Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 84 (1997)
Heft: 2: Schulqualität und New Public Management

Artikel: Liberal
Autor: Brandenberg, Beat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526669

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beat Brandenberg

Stichwort

Liberal

Vor wenigen Jahren wurden Lehrkräfte, die Mitglied des «Vereins zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis» (VPM) waren, kurzfristig entlassen. Inzwischen sind sie an Schulen toleriert mit der Begründung, man vertrete jetzt eine liberalere Einstellung. Der Mensch zähle, nicht die Organisation, der er angehört. Die Zeit der Hexenjagd sei, zum Glück, vorbei. Wo wolle man sonst die Grenze dessen ziehen, was für die Kinder förderlich, erträglich oder schädlich sei. Mit dem gleichen Argument können auch Mitglieder der Scientology und des Opus Dei ungestört unterrichten.

Der Begriff liberal scheint flexibel, seine Geltung unterschiedlich. Denn teils noch heute, und früher erst recht, waren Vertreter linker Gruppierungen zu gefährlich, als dass ihnen ein Einfluss auf Schüler ermöglicht werden durfte. Vor allem Dienstverweigerer waren untragbar; radikale Ökologen weniger, die Verteidigung der Natur ist unbedenklicher. Inzwischen ist das alles immerhin weit weniger brisant als auch schon. Noch länger ist es sogar her, dass der öffentlich gezeigte Lebenswandel entscheidend war für eine Karriere als Lehrer, als Lehrerin. Geschiedene Lehrkräfte waren unerwünscht, solche in lockeren, wechselnden Beziehungen auch, erst recht, wenn sie gleichzeitig noch verheiratet waren. Sonderbarerweise Alkoholiker kaum, obwohl deren Unterricht empfindlich beeinträchtigt werden kann und Alkoholiker kaum als leuchtende Vertreter bürgerlicher Grundsätze dienen können. Von der Toleranz gegenüber rechtskonservativen Kreisen wollen wir gar nicht erst reden.

Wo ist die Grenze zu setzen? Sicher muss der reguläre Unterricht gewährleistet werden. Und die Weltanschauung der Lehrkräfte? Warum soll bei entsprechender Liberalität nicht auch dem neuen Trend entsprochen und in Esoterik das Fach Engelskunde angeboten werden dürfen? Das dann doch nicht? – Desorientierung macht sich breit; um so stärker, je grösser die «Freiheit» in der Weltanschauung ist. Letztlich bleibt ja doch alles Bekenntnis!

Sicher, nur war das lange kein Problem. Bei aller behaupteten Vorurteilslosigkeit galt nämlich bisher als unangefochtene Basis aller Bildung das Erbe der Aufklärung. Das war so selbstverständlich, dass hier nicht mehr weiter diskutiert wurde. Von diesem Standpunkt aus fiel Zustimmung für eine Lehre oder ihre Verurteilung leicht. Unter der Voraussetzung, dass die Lehrkraft überhaupt imstande war, regulären Unterricht zu garantieren, war darauf zu schauen, dass die Schülerinnen und Schüler lernten, selbständig zu denken, sich zu Persönlichkeiten zu entwickeln. Unter Liberalität verstand man, dass die Aufgaben, die an uns gestellt wurden, womöglich mit vernünftigen, d.h. logisch begründeten Gedanken angegangen wurden. Andere, ebenso vernünftige Lösungen waren, soweit das Ideal, zumindest zu tolerieren.

Inzwischen hat sich aber der abgenutzte Begriff Liberalität heimlich gewandelt und meint Beliebigkeit. Liberal heisst jetzt, dass an öffentlichen Schulen jeder, unbekümmert irgendwelcher totalitären, bevormundenden Ideologien der Organisationen, die er (oder sie) vertritt, Schülerinnen und Schüler unterrichten können.

Da nützen die besten Schulreformen nichts mehr, wenn die Kinder vor der Lektion mit der Jacke auch den Verstand an der Garderobe hinhängen müssen!